

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Band: 89 (1971)
Heft: 43

Artikel: Leitungsstrassen
Autor: König, Armin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-85011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Armin König, Bern

In früheren Zeiten bestand das unterirdische Leitungsnetz aus Trinkwasser- und allenfalls Abwasserleitungen. Die Trinkwasserleitungen erstrecken sich meist über kurze Entfernungen vom Quellgebiet zum Verbraucher. Das Abwasser wurde nur in den wenigsten Fällen durch Abwasserstränge den Seen und Flüssen zugeführt. Andere Transport- und Informationsleitungen kannte man lange Zeit nicht.

Mit der Entwicklung der Technik, dem Entstehen der grossen Ballungsräume und mit der raschen Erschliessung von neuen Wohn- und Industriegebieten kamen die regionalen Trinkwasserfassungen und -aufbereitungsanlagen, Kläranlagen, Verbrennungsanlagen, Fernheizkraftwerke usw. Die kommunalen und städtischen unterirdischen Leitungsnetze (Wasser, Gas, Telephon, Rohrpost, Kabel für Strom usw.) wurden regional zusammengehängt; sie sind zu einem dichten Netz zusammengewachsen. Diesem Netz werden immer mehr weitere Leitungen überlagert: engere Vermaschung der örtlichen Netze, vor allem aber die internationalen Leitungsnetze für Erdöl, Erdölderivate, Erdgas usw. wie auch Telephonfernkabel. Diese unterirdischen Leitungen werden durch oberirdische Elektrizitätshochspannungsleitungen, Relaisstationen, Fernsehantennen und Funktürme laufend ergänzt. Es entstanden an vielen Orten – geplant oder auch nicht – ausgesprochene *Leitungsstrassen* oder *Leitungskorridore*.

Am 13. internationalen Kongress der Vermessungsingenieure in Wiesbaden vom 1. bis 10. September wurde

dieser Problemkreis behandelt: das Fachgebiet der Leitungsstrassen gewinnt von Jahr zu Jahr durch die Entwicklung der Industrie, das Wachstum in den Ballungsräumen und die Forderung nach modernen Verkehrswegen mehr an Bedeutung. Die Verlagerung der Transporte auf unterirdische Leitungen wird immer wichtiger. Die Berührungspunkte zwischen Vermessungstechnik und den Gebieten der Planung, Kulturtechnik, Organisation und Verwaltung sind stärker geworden. Es gilt heute, neben den schon vorhandenen, grossen durchgehenden Leitungen eine Bündelung neuer unterirdischer Leitungen in einer sogenannten Leitungsstrasse zu erreichen. Dadurch soll auch der unnötigen Zersplitterung des immer enger werdenden Lebensraumes begegnet werden. Leitungsstrassen sind ein neues Element der Infrastruktur, das in Regionalpläne und Bebauungspläne aufzunehmen ist.

Die Herstellung von Karten, das Vermessen der Leitungsstrassen und die Bearbeitung der anfallenden kataster-technischen und rechtlichen Fragen sowie der Durchleitungsrechts- und Landerwerb erfordert den Einsatz qualifizierter Arbeitsgruppen. Diese sind auf gute Zusammenarbeit mit den Baudirektionen, Bauverwaltungen, Grundbuch- und Vermessungsämtern angewiesen. Die Politiker, die Behörden und die Baufachleute werden sich immer mehr mit diesen Fragen zu beschäftigen haben.

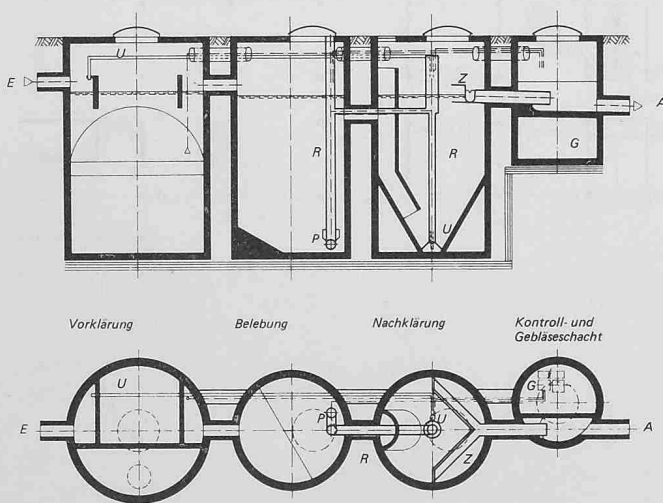
Adresse des Verfassers: *Armin König*, Chef Leitungskataster der Stadt Bern, Gutenbergstrasse 6, 3001 Bern.

Umschau

Tagung über Klein-Kläranlagen. Vom 30. Sept. bis 2. Okt. 1971 fand in Wallisellen eine Tagung von Abwasserfachleuten aus Deutschland, Österreich, Belgien, Jugoslawien und der Schweiz statt. Alle Teilnehmer befassen sich in ihren Ländern mit einem besonderen System der biologischen Klein-Kläranlage. Zwecks Erfahrungsaustausch treffen sie sich jährlich zu einer Fachtagung. Thema des diesjährigen Treffens war: Vervollkommnung und wirkungsvoller Einsatz von Klein-Kläranlagen. Im Vordergrund der

Diskussion stand die biologische Klein-Kläranlage, welche in der Schweiz von der Friwa Betonwaren AG, Bouveret VS und Wallisellen ZH, projektiert und ausgeführt wird. Diese vorwiegend im Ausland bekannte Anlage wurde besonders für kleinere Anschlusswerte entwickelt. Sie arbeitet mit einem Entschlammungsbecken oder Emscherbrunnen als Vorklärung und einem nachgeschalteten Belebungs- und Nachklärbecken, vgl. Bild. Diese Klein-Kläranlagen sind wartungsarm und zeichnen sich durch eine gute Abbauleistung bei einem geringen Stromverbrauch aus. Der rege Erfahrungsaustausch an dieser Tagung, bereichert durch die Bekanntgabe von Ergebnissen wissenschaftlicher Untersuchungen der Technischen Hochschule Wien, sollte dem Gedanken wirkungsvoller Abwasserreinigung mittels Kleinanlagen in der Schweiz sicher förderlich gewesen sein.

DK 628.33 : 061.3



Längsschnitt und Grundriss einer biologischen Klein-Kläranlage (Prinzipschema)

E Einlauf
A Auslauf
U Überschuss-Schlamm

R Rücklaufschlamm
P Putox-Belüftungskopf
G Gebläse
Z Zackenüberlauf

Die Akademikergemeinschaft Ciba-Geigy ist eine im Februar 1971 gegründete und aus den Akademikerorganisationen der ehemaligen Ciba und Geigy hervorgegangene Vereinigung, welche die gemeinsamen Interessen der in der Ciba-Geigy AG angestellten Hochschulabsolventen gegenüber der Arbeitgeberfirma vertritt. Die Firma Ciba-Geigy beschäftigt heute im Raume Basel über 2000 Akademiker. Um einerseits grundsätzliche Probleme der Arbeitnehmerorganisationen zur Diskussion zu stellen und andererseits die Ansichten der Akademiker über die zukünftige Stellung und Aktivität ihrer Interessenvertretung abzuklären, hat die Akademikergemeinschaft Ciba-Geigy im Mai dieses Jahres eine Umfrage durchgeführt. Die erste Auswertung der 1448 eingegangenen Fragebogen zeigt, dass eine deutliche Mehrheit der Akademiker eine eigene Interessenvertretung als notwendig erachtet. Diese soll als Gesprächs- und Verhandlungspartner zur Geschäftsleitung auftreten,